

leumdet und mit dem Kirchbann belegt, versuchte er das Kaisertum von der angemäßigten Bevormundung durch die Römische Kirche zu befreien. Tatkräftige Unterstützung fand er in einer ebenfalls mit dem Papsttum zerfallenen Richtung des Franziskanerordens. Im Münchner Franziskanerkloster, an dessen Stelle sich heute das Nationaltheater erhebt, führten Männer wie Wilhelm von Occam und Marsilius von Padua die Auseinandersetzung zwischen Kaisertum und Kurie mit geistigen Waffen. Auch als der Papst einen Gegenkönig aufstellte, hielt München, wie ganz Bayern, treu zum Kaiser.

Das Reichswappen

Reichswappen Kaiser Ludwig des Bayern von Erasmus Grasser (1477) im Festsaal des alten Rathauses. In Gold doppelköpfiger Reichsadler mit weißblau gerautetem Herzschild. Seit Ludwig dem Bayern führt München die kaiserlichen Farben Schwarz-Gold als Stadtfarben.



Ludwig IV der Bayer

Ludwig IV. der Bayer (* Ende 1281/Anfang 1282 in München; † 11. Oktober 1347 in Puch bei Fürstentfeldbruck) entstammte dem Haus Wittelsbach. Er war seit 1294 Herzog von Bayern und Pfalzgraf bei Rhein. Im Jahr 1314 trat er als



Initialie einer Prunkurkunde Kaiser Ludwigs mit dem Bild des Kaisers, 1345

Kandidat der Luxemburger Partei zur Wahl des deutschen Königs Rex Romanorum (römisch-deutscher König) an. Diese Wahl verlief aber zwiespältig, und es gelang Ludwig erst nach der Schlacht bei Mühldorf im Jahre 1322, diesen Titel vollständig zu beanspruchen. Papst Johannes XXII., der aus eigenen machtpolitischen Bestrebungen kein Interesse an einem starken deutschen Kaisertum hatte, versagte Ludwig die Anerkennung und überzog ihn mit Ketzerprozessen. Daraufhin ließ sich Ludwig im Jahr 1328 vom römischen Stadtvolk zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches wählen und setzte seinerseits den Franziskanermönch Pietro Rainalducci als Gegenpapst Nikolaus V. ein.

Ludwigs Lebenszeit fällt in die Umbruchphase des Spätmittelalters. Seine Herrschaft war geprägt vom letzten großen Gegensatz der beiden mittelalterlichen Universalgewalten des Abendlandes und vom Bemühen, die eigene Machtbasis möglichst im Hinblick auf ein Wittelsbacher Erbkaisertum zu vergrößern: Im Kampf um die

Abwehr der päpstlichen Ansprüche auf die Approbation der Königswahl schuf der bald gebannte Ludwig erste Voraussetzungen für das Aufkommen einer neuen – „papstlosen“ – Auffassung vom Wesen des Reiches und förderte daneben vor allem den Franziskanerorden und die Reichsstädte, die zu einer entscheidenden Stütze seiner Herrschaft wurden.

Seine schmale territoriale Basis als Herzog von Oberbayern baute er in einer rigorosen Hausmachtspolitik Zug um Zug aus und erwarb große Gebiete u. a. im Norden des Reiches für seine Familie. Die Rücksichtslosigkeit, mit der er dabei voringing, im Verein mit der päpstlichen Feindschaft brachten ihm schließlich die Wahl Karls IV. als Gegenkönig. Er starb 1347 im Kirchenbann und wurde erst rund 300 Jahre später davon gelöst.

